Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 25.

Brieg, den 18. Juni 1824.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Am Denktage des Sieges bei Waterloo und belle Alliance, den 18ten Junius 1815.

Wer weiß es nicht, wie heute vor neun Jahren
Bei Waterloo und bei la belle Alliance
Das tapfre Heer der Preußen und der Britten
Den glänzendsten der Siege hat erstritten;
Und wie es drauf, gleichsam im Sturmesschritt,
Zum zweitenmal in Frankreichs Hauptstadt zog!
Vernichtet waren jene Legionen,
Die, auf den klugen Führer fest vertrauend,
Ihm willig folgten auf den Ruf zur Schlacht,
Ihn selbst, der wieder kaum den Thron bestiegen,
Wir sahen ihn dem Schicksal unterliegen!

Es war ein Sieg, wie kaum die Weltgeschichte
In ihre Bücher eingetragen hat;
Den sich die beiden Helden des Jahrhunderts:
Der Nestor Blücher, mit ihm Wellington,
Nach dreien blutgen Tagen dort erkämpften.
Da sank so manches edle Heldenherz,
Das hoch für Fürst und Vaterland geschlagen;
Am Ligny Bache flossen Ströme Bluts.

Und Quatrebras sah einen Guelfen fallen.
Die Tapferkeit erlag der Uebermacht, —
Denn wie der Hagelschlag ein Aehrenfeld,
In wenig Augenblicken niederschlägt,
So schmetterte das feindliche Geschütz
Die Glieder unsrer tapfern Streiter nieder.
Doch über Blüchers Haupt war Gottes Hand!!

Noch leisteten die Britten Widerstand;
Obgleich mit jedem neuen Sturm die Reih'n
Der Tapfern mehr und mehr zusammen schmolzen.
Den Tod verachtend, unterm Eichbaum stand,
Mit scharfem Blick das Ganze überschauend
Ihr edler Führer — harrend auf die Preußen.
Schon neigte sich der Mittag, als er sprach:
„Ich wünschte, Blücher käme, oder daß
Der Abend diesem Streit ein Ende mache!" —
Da hört von ferne man Kanonendonner;
Die Feinde stutzen, machen plötzlich Halt.
„Die Preußen nahn; das ist der alte Blücher"
(Ruft Wellington in höchster Freude aus,
Und Thränen stürzen aus des Helden Augen.)
„Nun, Kinder, gilts! Sein Losungswort heißt: Vorwärts!
Und wenn die Sonne niedersinken wird,
Ist's Feld behauptet, ist der Sieg entschieden." —
Ein neuer Muth beseelt die matten Krieger;
Die Feinde weichen, fliehn — und belle Alliance
Begrüßet die Verbündeten als Sieger!!
— Ja, in den spät'sten Zeiten wird man noch
Die Namen nennen: Blücher, Wellington. —

Schon wandelt Blücher in dem Heiligthum
Des Himmels, unter den verklärten Helden;
Denn seine Siege, sein erworbner Ruhm,
Er drang hinauf in jene Friedenswelten.
Dort um ihn her die schon Gefallnen stehn,
Die sich gekämpfet in das ew'ge Leben,

Sie

Sie blicken nieder von den seel'gen Höh'n,
Uns diese wicht'ge Mahnung heut zu geben:
„Naht eures Landes Grenzen einst ein Feind,
Dann stehet alle auf und kämpft vereint
Wie wir: Mit Gott! für Fürst und Vaterland!
Denn jeder Sieg steht in des Höchsten Hand!

Fr. Placht.

Geschichte des Hellenischen Freiheitskrieges.

(Auszug aus den Memoiren des Colonel Voutier.)

Fortsetzung.

Sobald Ypsilanti Tripolizza's Eroberung erfuhr, begab er sich dahin zurück und erließ von dort Schreiben nach allen Provinzen, um die Primaten zu einer allgemeinen Versammlung in dieser Stadt einzuladen, aber diese wirkten aus, daß Argos zum Versammlungsorte für die Deputirten der Nation erwählt ward; es hatte nur den Schein, als ob man Ypsilanti gehorchte, man arbeitete ununterbrochen, seinen Einfluß so sehr als möglich zu schwächen, und suchte ihn auf alle Weise beim Volk in Mißkredit zu setzen. — Voutier verließ nun Tripolizza, um den nördlichen Theil von Morea zu bereisen, und begab sich zuerst nach Patras. Es ist ein ausserordentlicher Fehler der Griechen, sagt er, daß sie nicht suchten, sich sogleich dieser Festung zu bemächtigen, ehe die Türken dort festen Fuß faßten; — sie scheinen die Wichtigkeit dieser Position gar nicht eingesehen zu haben, ungeachtet ihr Besitz den Fall aller Schlösser in der Gegend und die Capitulation von Lezarto zur Folge haben mußte. Die Stadt Patras liegt eine halbe

Meile

Meile vom Meere, am Abhange eines kleinen Berges, auf dessen Gipfel sich die zum Theil verfallene Festung befindet. Vor dem Kriege wohnten in der Stadt 4000 Türken und 12,000 Griechen, welche im Anfange des Krieges von den ersteren ausgetrieben wurden; — in der sehr fruchtbaren Provinz gleichen Namens wohnen 25,000 Menschen; die Stadt hat eine sehr günstige Lage für den Handel. — Von hier aus reisete Voutier nach Korinth, welches in einer der reichsten Provinzen von Morea liegt und darauf, nach Ypsilanti's Wunsche, nach den Inseln des Archipelagus, um ihren Vertheidigungs-Zustand zu untersuchen. Er erfuhr, daß die Insel Hydra 8000 Matrosen und 100 Schiffe, im Ganzen von 300 Tonnen, besitzt; — Ipsara und Spezzia können zusammen eine gleich große Seemacht aufstellen; er schlägt die ganze Hellenische Marine auf 200 gut ausgerüstete Schiffe mit 4000 Canonen und 15000 vortrefflichen Seeleuten an, und er prophezeiete nach den Kenntnissen, welche er sich von der Griechischen Marine erworben hat, daß sie binnen zehn Jahren von nicht unbedeutender Wichtigkeit und Einfluß seyn werde, um das Gleichgewicht zwischen den Mächten zu halten, welche sich jetzt die Seeherrschaft streitig machen. — (Sollte daher der Lauf der Dinge es mit sich führen, daß das Türkische Reich zu Grunde geht, so wird es in Europa's politischer Lage eine große Veränderung bewirken, ob Griechenland unter Russischen Einfluß geräth, oder Großbrittanien das Prinzipat im Archipelagus erhält; — so viel ist einleuchtend: „daß die Engländer sich jetzt die Griechen zu Freunden zu machen suchen." —)

Auf

Auf der Hellenischen Insel Mykone erregt ein Mädchen, Namens Madon, große Aufmerksamkeit; — sie wandert durch die Insel, und flößt den Einwohnern durch ihre Reden kriegerischen Enthusiasmus ein; — sie hat ihren zahlreichen Freyern erklärt: „daß sie nur einen freien Mann heirathen will." — Alle Inseln pflanzten auch sogleich das Freiheit-Panier, nehmlich das Kreuz auf; — nur die Einwohner der Insel Syra, welche Katholiken sind, nehmen an dieser allgemeinen Stimmung keinen Antheil, werden aber auch von den Griechen verachtet. — (Inzwischen ist es doch wunderbar, daß man, wenn man Samos ausnimmt, von keiner ausgezeichneten Anstrengung dieser zahlreichen Inseln für die Sache der Freiheit hört, und die Rede beständig nur von Hydra, Spezzia und Ipsara ist, ungeachtet die meisten übrigen Inseln weit größer — als diese sind. —)

Als der Oberst Voutier von seiner Reise, welche einen Monat währte, nach Tripolizza zurückkehrte, fand er in dieser Zeit die öffentlichen Angelegenheiten nicht weiter gerückt; — die meisten Chefs im Peloponnes arbeiteten dem Fürsten Ypsilanti entgegen, entweder weil sie auf seinen Einfluß eifersüchtig geworden waren, oder weil sie ihm nicht die nöthigen Eigenschaften zutrauten, die öffentlichen Angelegenheiten zu verwalten; — sie suchten beständig seinen Einfluß zu schwächen; — Kolokotroni widersetzte sich ihm offenbar, und beschwerte sich darüber: daß Ypsilanti bei der Ansetzung eines Gouverneurs in Tripolizza seinen Sohn Parno übergangen habe. Die Deputirten von Hydra und Spezzia waren mißvergnügt geworden, und kehrten unverrichteter Sache

nach

nach ihren Inseln zurück. Dessen unbeachtet machte die Revolution starke Fortschritte, denn ungeachtet der innern Uneinigkeiten war doch aller Losung „Tod und Verderben den Türken"; — jeder kämpfte für sich, und griff seinen nächsten Feind an; — die Insurection brach auf allen Puncten aus, und bei dem allgemeinen Enthusiasmus fehlte es nur an einem kraftvollen Manne, der sich an die Spitze des Volks stellen konnte, um das Ottomannische Reich in seinen Grundfesten zu erschüttern. — (Es war ein Glück für die Griechen, daß dieser Mann nicht sogleich gefunden ward; — denn die Langwierigkeit des Kampfes und die Bedrängnisse, welche sie nöthigten, sich des Beystandes der kultivirten Europäer zu bedienen, werden Hauptmittel ihrer Bildung werden. —)

Jetzt ward die Belagerung von Korinth unternommen. Der Pascha dieser Festung, Kiamil Bey, befand sich grade in Tripolizza, als der Krieg begann, und war bei der Eroberung dieser Stadt zum Gefangenen gemacht worden. Die Griechen hofften, leicht in den Besitz dieser Festung zu kommen, da sie ihn in ihrer Macht hatten; — aber dieser Mann besaß vielen Verstand, wußte seine Rolle mit Klugheit zu spielen, zeigte große Munterkeit, — trank aufs Wohl und Freundschaft der Griechen in des Fürsten Ypsilanti Zelt, und wußte sie mit Geschwätz aufzuhalten, während unter den Griechen in Tripolizza ansteckende Krankheiten als Folge der Belagerung ausbrachen, welche auch den achtungswerthen und beredten Bischof von Helas wegraffte, der einen so großen Einfluß auf sie äusserte und so viel beigetragen hätte, ihren Muth zu beleben. Diese Epidemie bewog Ypsilanti, nebst

den vornehmsten Anführern, sich nach Argos zu begeben. — Voutier, der im Gefolge war, führte an. Sie wurden von den Einwohnern mit Begeisterung aufgenommen; die Frauen und Mädchen warfen sich vor ihnen auf den Boden, indem sie beständig Kreutze schlugen, und die waffenfähigen Männer begrüßten sie mit Abfeuern ihrer Gewehre und lärmenden Freudengeschrei. Die Stadt Argos, welche von den Türken abgebrannt war, lag in Ruinen bis auf einige Türkische Häuser. Hier fanden sich beim Fürsten ein Sicilianischer Oberst Fürst von Staraba und 40 andere ausländische Offiziere ein, die in Griechische Kriegsdienste traten; hierzu kamen der Piemontesische Oberst Tarella und der Französische Eskadron Chef Dania; — der Letzte machte einen Plan, Napoli di Romania mit Sturm zu nehmen, gegen den sich Voutier erklärte, welcher aber doch am 16. Decbr. 1821 unternommen wurde und — mißglückte.

Inzwischen kehrte der Fürst Maurokordatos von seiner Mission nach Livadien nach Argos zurück. Ypsilanti nahm ihn sehr kalt auf; — er betrachtete ihn wie seinen Nebenbuhler, und er war es auch vorzüglich, auf den die Gegenparthei ihre Aufmerksamkeit richtete. Maurokordatos hatte eine sorgfältige Erziehung genossen und von seiner Jugend auf Gelegenheit gehabt, seine Talente im Administrationsfache in der Wallachei zu üben, wo der alte Hospodar Karadja ihm Geschäfte übertragen hatte; — seit der Zeit hatte er sich mehrere Jahre in der Schweiz, Italien, Frankreich u. a. O. aufgehalten, wo er seine Bildung vollendete. Als die Revolution in Griechenland ausbrach, begab er sich sogleich nach Morea,

nach-

nachdem er sein ganzes Vermögen darauf verwendet hatte, Waffen aufzukaufen; — sein einnehmendes Wesen und sein verständiges Benehmen verschafte ihm bald die Achtung aller Menschen. Seine Ankunft in Argos war gleichsam ein Signal, eine allgemeine Veränderung in den Dingen, rücksichtlich in der Organisation von Griechenland, hervorzubringen, in der man noch nicht einen Schritt weiter vorgerückt war. Ypsilanti ward selbst der innern Streitigkeiten überdrüßig, und begab sich nach Korinth. Die Nationalversammlung ward darauf, der größeren Sicherheit wegen, nach Epidaurus verlegt.

Voutier, der auch keine guten Hoffnungen von dieser Nationalversammelung bei den vielfachen innern, mit einander streitenden Interessen machte, begab sich gleichfalls zur Belagerungsarmee von Korinth. Das Kastell bei dieser Stadt, das so genannte Akrokorinth, nimmt eine sehr ansehnliche Oberfläche einer steilen Klippe ein, an deren Fuß die Stadt liegt. Nur ein einziger und sehr schwieriger Weg führt zu ihr hinauf. Das Thor wird von einer dreyfachen Reihe von Festungswerken und einer zahlreichen Artillerie beschützt, aber an allen übrigen Stellen hat man, da man auf die Steilheit des Felsens als auf ein natürliches Vertheidigungsmittel gerechnet hat, blos das Kastell mit einer einfachen Mauer umgeben. Wirklich ist der Zugang in dieser Festung sehr schwierig; — aber sie erfordert auch eine zahlreiche Artillerie, und die Türken hatten in ihr nur 600 Soldaten; ausserdem wird die Festung von einem andern eben so hohen Berg, Namens Penteskouphi beherrscht. (Diese Nachricht zeigt indessen, wie wichtig diese Position

für

für die Griechen ist, welche sie jetzt in ihrer Macht haben und die Festungswerke von Europäischen Ingenieuren bedeutend erweitern und verbessern lassen. —) Voutier sagt: daß er während der Belagerung dieser Festung Gelegenheit erhielt, zu bemerken, wie die Griechen sich allmählich an den Krieg und seine Gefahren gewöhnten; — vor wenigen Monaten hatte er gesehen, wie sie sich auf die Erde werfen, wenn eine Kanone abgefeuert wurde; aber nun gingen sie haufenweise auf den Plätzen der Stadt Korinth herum, gegen welche die Belagerer vornehmlich ihre Schüsse richteten. Ward nun ein Soldat erschossen, so wohnten die übrigen andächtig der Beerdigungsfeier bei, welche zu seiner Ehre angestellt wurde, und gingen darauf ganz ruhig fort, als wenn nichts vorgefallen wäre. — Die Belagerung zog sich in die Länge; — eine Türkische Armee bedrohte Livadien, die Aussichten zur Eroberung der Festung begannen mißlich zu werden; — da stieß ein alter und tapferer Griechischer Anführer, Ponburia, zur Belagerungs-Armee; er flößte den Anführern Muth ein, und vermochte durch seine Verbindungen die Albanesischen Truppen, welche in der Vestung lagen, zu kapituliren; sie verließen diese am 22ten Januar 1822. Nachdem diese Truppen die Festung verlassen hatten, verlangten die Türken selbst zu kapituliren; die Kapitulation ward abgeschlossen. Als die Griechischen Anführer die Festung einnahmen, sagten die Türken ihnen, indem sie die Waffen zu ihren Füßen niederlegten: „Wir übergeben euch diese Waffen, welche wir nicht würdig sind, zu tragen.“ — Leider war auch dieser Triumph der Griechen nicht ohne Schuld. — Man hatte nicht gleich

die nöthigen Schiffe herbeischaffen können, um die Kriegsgefangenen nach Asien zu führen. Ypsilanti suchte so lange als er konnte, zu verhindern, daß die Türken nicht unter die erbitterten Griechischen Soldaten geriethen; — aber allmählich begingen doch diese große Excesse; — die Gefangenen wurden rein ausgeplündert; die Frauenzimmer entführt; — Ypsilanti ärgerte sich so sehr, daß er erkrankte. —

Zu derselben Zeit, als Akrokorinth in die Hände der Hellenen fiel, vollendete die Nationalversammlung in Epidauros ihre Arbeiten und decretirte die Organisation einer provisorischen Regierung. Die Staatsgewalt ward dadurch zwei Collegien übertragen, nehmlich der gesetzgebenden Versammlung, bestehend aus Deputirten aller Provinzen, — und der gesetzgebenden Macht, bestehend aus vier Mitgliedern und einem Präsidenten. Der letztere besaß die größte Macht, und nichts konnte ohne seine Einwilligung geschehen. — Man hat mit Recht dieser Constitution verschiedene Mängel vorgeworfen; aber Voutier meint doch, sie passe am besten zu Griechenlands jetziger Verfassung. — (Noch besser hätte sie gepaßt, wenn während der Dauer des Krieges ein Mann von Talenten und von Vaterlandsliebe beseelt sich an die Spitze des wiedererstandenen Hellenen-Volks gestellt hätte, und es ist jetzt das Unglück der Griechen, daß die Constitution wenig respectirt wird und — jeder Chef isolirt für sich handelt; — aber ein langwieriger Kampf ist aus den gedachten Gründen doch zum Vortheil der Griechen unter den jetzigen Umständen. —)

Korinth, welches zu gleicher Zeit über zwei Meeren und ganz Griechenland zu wachen scheint, — Timoleons

leons Vaterstadt, war zum Sitz der Regierung be- stimmt. — Sie nahm ihren Anfang unter den gün- stigsten Vorbedeutungen, die Wünsche und Hoffnungen der Nation waren mit ihr und die Eroberung von Akrokorinth gaben ihr die Mittel in die Hände, für die ersten Bedürfnisse zu sorgen. Sie erhielt auch einen ehrenvollen Beweis des öffentlichen Vertrauens von einem Theile der National-Armee, welche die Vertheilung der Beute auf ruhigere Zeiten verschob, und sogleich verlangte, aufs neue gegen den Feind geführt zu werden. Inzwischen äußerte Ypsilanti sein Mißvergnügen darüber, daß er nur zum Präsidenten des gesetzgebenden Corps erwählt sey, während Mau- rokordatos zum Präsidenten der ausübenden Macht ernennet worden, welcher Posten, wie er glaubte, ihm zukam. Er reisete daher nach Zeituni. Man sah ihn mit Vergnügen wegreisen, obwohl er in offen- bare Opposition gegen die Regierung trat, so daß er nicht einmal in seinen Berichten den ihm beigelegten Titel annahm, sondern sich nur als der Bevollmäch- tigte seines Bruders Alexander unterschrieb. Mauro- kordatos kam nun von Hydra zurück und trat seinen Posten an; aber er mußte alle seine Geschmeidigkeit und Ueberredungskunst gebrauchen, um den mannig- faltigen Streitigkeiten ein Ende zu machen, die unab- gebrochen geherrscht hatten; doch glückte es ihm, 30 Schiffe aus Hydra, 20 von Spezzia und 10 von Ipsara zur Observation der Türkischen Flotte zu erhalten.

Nun fing man bald an, in jeder Rücksicht die Vor- theile zu merken, welche die neue Ordnung der Dinge zur Folge hatte, und die Operationen fingen an, eine

feste

f sie Haltung und einen Mittelpunkt zu erhalten. — Bisher war es Sitte gewesen, daß der erste, der beste, welcher Lust hatte, einen Haufen Soldaten zusammen zu bringen, eine Fahne vor sein Haus pflanzte, und die Menge der Soldaten, die ihm zulief, beruhte auf dem Vertrauen, welches man in seine Tapferkeit oder — sein Vermögen setzte; — er mochte nun 5 oder 5000 Mann zusammen gebracht haben, so nannte er sich Capitain, fing an, den Krieg auf seine Hand nach eigener An- und Einsicht zu führen, und nahm von keinem andern Befehle an. Wenn der Feind einen Punkt bedrohte, so eilten alle Capitaine, welche in der Nähe waren, hinzu und bekämpften ihn, so gut sie konnten, entweder einzeln, oder sie vereinigten sich wegen eines Angriffsplans. Wenn dieser aber einem oder dem andern von ihnen nicht gefiel, so begab er sich mit seinen Leuten weg, und nach einer andern Stelle hin. —

Noch ein anderer weit üblerer Gebrauch hatte sich allmählich eingeschlichen; wenn nehmlich ein Capitain ein Defilée oder einen andern wichtigen Punkt vertheidigte, welcher jeden Augenblick vom Feinde angegriffen werden konnte, so lief er immer Gefahr, von seinen Soldaten verlassen zu werden, wenn sie aus einem oder dem andern Grunde mit ihm mißvergnügt waren. — Es wäre ganz unnütz, — unausführbar — und unpolitisch gewesen, ein neues System einzuführen, welches nicht zu dem Kriege paßte, den man hier führen sollte, und unter den jetzigen Umständen dies unordentliche Kriegswesen in eine regelmäßige Organisation, nach Art der Europäischen Herre umzuwandeln;

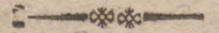
deln; — man begnügte sich daher, bestimmte Truppen-Abtheilungen von 1000, 500, 100, 50, 25, bis auf 10 und 5 Mann einzuführen, über welche die verschiedenen Capitaine gestellt wurden, die einander subordinirt waren, so, daß sie sowohl getrennt von einander als in Verbindung mit einander operiren konnten. — Nun war eine große Anzahl Offiziere von allen Nationen eingetroffen; da sie aber die grichische Sprache nicht verstanden, so waren sie nicht von vielen Nutzen, wenn man nicht Ingenieurs- und Artillerie-Offiziere ausnimmt. Einige von ihnen stellte man jedoch an, um den Kern des ersten Linien-Regiments zu completiren, aber alle übrigen wurden in ein besonderes Corps vereinigt, welches den Namen Bataillon der Philhellenen, oder Hellenen-Freunde erhielt. Jeder erhielt Sold nach Verhältniß des Grades, in den er beweisen konnte, vor seiner Ankunft in Grichenland, gedient zu haben, wovon ein Drittel sogleich in baaren Gelde ausgezahlt ward und wegen des übrigen Anweisungen auf eine bestimmte Zahl von Ländereien ertheilt wurden, die nach zwei Jahren ausgezahlt werden sollten. Dies Corps sollte zu einer Pflanz-Schule für die Regimenter gelten, die man zu errichten gesonnen war, sobald man im Stande wäre die Ausgaben derseben zu bestreiten. Eben so hatte man auch schon den Kern des Artillerie-Corps gebildet. Der Würtembergische General Normann, der bei seiner Ankunft in Novarino sich durch die Zurückweisung des Angriffs einer Escadre auf diese Stadt ausgezeichnet hatte, erhielt das Commando dieses regulairen Corps von Philhellenen.

Die

Die Regierung beschäftigte sich auch mit der Organisation des Finanz- und Civil-Wesens, aber — mit sehr wenigen Glück, da sie bei jedem Schritte durch die kleinen lokalen Einrichtungen verhindert ward, welche sich in jedem Orte und Canton gebildet hatten. Zwar wollten sie alle das Heil des Vaterlandes, aber jeder suchte die dazu erforderlichen Lasten, Beschwerden und Aufopferungen auf andere zu wälzen (ein sprechendes Bild der menschlichen Natur! —), und die Regierung sah sich genöthigt, die regelmäßige Lieferungen der Steuern bis auf einen bessern Zeitpunkt zu verschieben und sich inzwischen mit der Ausgabe von Nationalbons zu helfen. Auf diese Weise, so gut — oder so schlecht als es gehen wollte, kam die Maschine endlich in Gang und — es war auch hohe Zeit.

(Dasselbe ist nun wohl der Fall, nur mit dem Unterschiede, daß die Partheien sich jetzt mehr ausgebildet und gesammelt haben, — daß Maurokordatos nebst den Inselbewohnern der Parthei der Moreoten unter Kolokotroni gegenüber steht; inzwischen muß doch die Hellenische Regierung seitdem einige Festigkeit erlangt haben, da man sich in England dazu bequemen konnte, ihr eine so bedeutende Geldsumme zu leihen. —)

Die Fortsetzung folgt.



Auflösung der im vorigen Blatte stehenden Charade: Wallfisch.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des §. 86 der allgemeinen Städteordnung vom 19ten Novbr. 1808 scheidet alljährlich aus der Versammlung der Herrn Stadtverordneten ein Drittel derselben aus. Zur Wahl eines neuen Drittels derselben aus der gesammten Bürgerschaft, haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 8ten Juli dieses Jahres früh um 9 Uhr

anberaumt, welche Wahl in sämmtlichen acht Stadtbezirken zu gleicher Zeit in den unten bemerkten Lokalitäten unter Leitung der magistratualischen Deputirten Statt finden wird.

Der dem Wahlgeschäft vorschriftsmäßig vorangehende öffentliche Gottesdienst wird in den Kirchen beider Konfessionen früh um 7 Uhr abgehalten werden.

Wir fordern die gesammte Bürgerschaft, namentlich alle stimmfähigen Mitglieder derselben hiermit auf, diesem öffentlichen Gottesdienst, so wie demnächst den Wahlterminen in den resp. Bezirken beizuwohnen. Nur Krankheit, Abwesenheit und durchaus nicht zu verschiebende Geschäfte können das Aussenbleiben der Einzelnen entschuldigen, jedoch muß solches bei Zeiten und vor Eintritt des Wahltermins dem resp. Bezirksvorsteher schriftlich angezeigt werden.

Eine Stellvertretung durch Andere ist übrigens gesetzlich unzuläßig, und jeder stimmfähige Bürger verpflichtet, bei dem Wahltermine seines Bezirks in Person zu erscheinen. Wer ohne gegründete Entschuldigungs-Ursachen für sich zu haben, ausbleibt, hat zu gewärtigen, daß durch einen Beschluß der Stadtverordneten er zur Strafe entweder für immer oder auf

eine

eine bestimmte Zeit der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung für verlustig erklärt, und nach Maasgabe der §. 202 und 204 der allgemeinen Städteordnung mit einem höhern Beitrag zu den Gemeinlasten angezogen werden wird.

Wir vertrauen darauf, daß der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessen, das Wahlgeschäft mit Ruhe und Ordnung Statt finden, und die neue Wahl solche Männer treffen wird, welche im Besitz der allgemeinen Achtung und fähig sind, städtische Angelegenheiten vorurtheilsfrei und umsichtig zu beurtheilen.

Brieg, den 1ten Juni 1824.

Der Magistrat.

Der Wahl-Actus wird vorgenommen:

Für	den	1ten	Bezirk	im Raths-Sessions-Zimmer.
—	—	2ten	—	im Arndtschen großen Saale.
—	—	3ten	—	auf dem Rathhause im Zimmer der Stadtverordneten.
—	—	4ten	—	in der Nicolai-Kirche.
—	—	5ten	—	im Jurczeckschen Saale.
—	—	6ten	—	im Gasthofe z. goldnen Löwen.
—	—	7ten	—	im Hause d. Rathsherrn Klein.
—	—	8ten	—	im Redouten-Saale.

Bekanntmachung.

Denjenigen hiesigen Einwohnern, welche bei der Spaar-Casse interessirt sind, wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zahlung der Zinsen vom 15ten bis incl. 30ten d. M., außer den Sonn- und Festtagen, bei dem Herrn Rathsherrn Kuhnrath erfolgen wird; und daß diejenigen, welche ihre Zinsen nicht erheben wollen, ihre in Händen habenden Bücher vorlegen müssen, damit die Zinsen dem Kapital zugeschrieben werden können. Brieg, den 1ten Juny 1824.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird in Termino den 23ten d. M. früh um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Cantersdorff der Neu-Bau des dasigen Schulhauses an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Wir fordern daher die hiesigen Maurer- und Zimmermeister hiermit auf: in dem festgesetzten Termine zur bestimmten Zeit und Stelle zu erscheinen, die Vorlegung der Bedingungen und Bau-Anschläge zu gewärtigen, und ihre Gebothe abzugeben. Brieg, den 4ten Juni 1824.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termine d. J. fälligen Zinsen hiesiger Stadtobligationen werden in unserer Kämmereistube vom 14ten bis inclusive 24ten Juni 1824 mit Ausschluß der Sonntage in den Amtsstunden ausgezahlt werden. Brieg, den 18ten Mai 1824.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, den Badeplatz und Pferdeschwemmplatz betreffend.

Dem hiesigen Publikum machen wir hierdurch bekannt, daß der diesjährige Badeplatz in der Oder, wie im vorigen Jahre, bei dem Schießhausgarten durch Aufstellung von Tafeln, und im Strome selbst durch Aufstellung von Stangen mit Strohwischen bezeichnet worden ist. Die Ueberschreitung dieser Bezeichnung, besonders aber das Baden in der Mitte des Stromes, ist gefährlich und verboten. Der Pferdeschwemmplatz im Oderstrom ist am diesseitigen Oderufer, von der Oderbrücke bis zur aufgestellten Tafel, 20 bis 30 Schritte aber hinter derselben, wegen bedeutender Tiefe gefährlich und ebenfalls verboten. Uebertretungen dieser Verordnung und schamlose Entblößungen beim Schwemmen der Pferde, so wie das Baden an andern, als dem bezeichneten Orte, werden mit Einem

Rthlr.

Rthl. Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet werden. Eltern, Erzieher, Herrschaften und Lehrherren werden hierdurch bei eigener Verantwortung aufgefordert, hiernach ihre Kinder, Pflegebefohlne und Dienst- und Arbeitsleute anzuweisen.

Brieg, den 11ten Juny 1824.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publikum machen wir hiermit bekannt: daß der Stadt-Physikus Herr Doctor Fischer allwöchentlich jeden Freitag Vormittags um 11 Uhr im Jourczeckschen Hause auf der Langengasse, der Herr Doctor Schulz aber jede Mittwoch Vormittags um 10 Uhr in seiner Behausung auf der Mollwitzer Gasse mit der Schutz-Pokken-Impfung sich beschäftigen werden.

Brieg, den 14ten Juny 1824.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt: daß der vor dem Mollwitzer Thore gelegene Kaufmann Schitteltbausche Garten, welcher nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 6?2 Rthl. 20 sgl. gewürdigt worden, a dato binnen neun Wochen, und zwar in einem andern peremtorischen Termine,

den 5ten July a. c. Vormittags 10 Uhr

bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Fritsch in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnter Garten dem Meist- und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebothe nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 13ten May 1824.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

Das Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß den 29ten Juny d. J. Nachmittags um 2 Uhr im Oberstock des Kaufmann Krömerschen Hauses auf der Zollgasse eine Tischuhr und andere Uhren, Silberwerk, Kleidungsstücke, männliche Kleidungsstücke und Leibwäsche, Meubles und Hausrath öffentlich werden feilgebothen und dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Courant zugeschlagen werden.

Brieg, den 15ten Juny 1824.

Königl. Creis-Justiz-Commission.

Altes Bauholz und Spähne zu verkaufen.

Freitag den 18ten m. c. sollen abermals von Seiten des hiesigen Königl. Wasser-Bau-Amtes mehrere Haufen altes Bauholz und Spähne an den Meistbiethenden im Wege der Licitation verkauft werden; jedoch unter der Bedingung, daß das offerirte Kaufgeld bald bei Ertheilung des Zuschlages erlegt wird, widrigenfalls das Holz und die Spähne nicht verabfolgt werden können. Es wird die Licitation am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr eröffnet, und mit den auf der Mühlen-Insel aufgestellten Haufen Holz und Spähne der Anfang gemacht, hiernächst aber werden die auf der städtischen Aue vor dem Oderthore bei der Bleiche stehenden Spähne verkauft werden.

Brieg, den 14ten Juny 1824.

Loose zur 1sten Klasse 50ster Klassen-Lotterie und Comité-Promessen empfiehlt zu geneigter Abnahme

M. Böhm,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich den 19ten dieses meinen neu etablirten Bierschank eröffnen werde, und daß ich die sonst übliche Biermiethe für jedes Gebräu Bier (von zwölf Centner Braumalz) mit zehn Rthl. Court. an die hiesige Brau-Amts-Casse entrichten werde. Bitte um gütigen Zuspruch, wobei ich nicht ermangeln werde für gute Bedienung zu sorgen.

Thiel
auf der Mollwitzer Gasse in den drei Kronen.

Empfehlung.

Meinen hochgeehrten Gönnern und Freunden, wie dem verehrungswürdigen Publiko überhaupt zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nunmehr die Erlaubniß zur Betreibuug des Schanks erhalten habe, und stets mit Sorgfalt bemüht sein werde, den Wünschen der mich mit Ihrem Besuche Beehrenden zu entsprechen, und so viel an mir liegt, zu ihrem Vergnügen beizutragen. Um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet

Moser,
Coffetier im ehemaligen Brühlschen Garten
vor dem Neisser Thore.

Zu vermiethen.

Für zwei Pferde ist Stallung und Wagenremise zu vermiethen, und bald zu beziehen

beim Seifensieder-Meister Materne
Paulsche Gasse No. 219.

Zu vermiethen.

Zwei Gebett gute reinliche Bette sind zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Zu vermiethen.

Auf der Zollgasse in No. 401 ist der Oberstock nebst Zubehör zu vermiethen und kommende Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer

J. Bruck.